

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

144 (25.6.1931)



der Franzosen trübe, und sie daran hindere, einen histori-

schon Augenblick zu erkennen und zu erfassen. Wir verstehen die Eigenart der Situation, in die Frankreich durch das amerikanische Vorgehen geraten ist. Wir können nicht verlangen, daß es dem Moratorium ebenso begeistert zustimmt, wie Deutschland oder auch England. Wir begreifen, daß es nach Möglichkeit versucht, ohne grundsätzliche Ablehnung des Hoover'schen Vorschlags bestimmte Nachteile von sich fernzuhalten. Aber gerade wir Sozialdemokraten, die wir mit Ernst und ungeachtet aller Angriffe an der Verbesserung gearbeitet haben, dürfen an Frankreich die Mahnung richten, über den Augenblick nicht die Zukunft zu vergessen. Gewiß, es wird benachteiligt, aber der Schaden, den es erleidet, würde unendlich viel größer sein, wenn Deutschland zusammenbräche und überhaupt keine Zahlungen mehr leisten könnte. Man beruft sich auf die Verträge. Ja, was helfen Verträge, wenn die Kraft zur Erfüllung fehlt. Was kommen würde, wenn das Moratorium nicht in Wirksamkeit treten würde, braucht nicht weiter ausgemacht zu werden. Wenn es aber am Widerstand Frankreichs scheiterte, so wäre die Isolierung dieses Landes, von der man bis jetzt fälschlich gesprochen hat, Wirklichkeit geworden und die deutsch-französische Entspannung, die doch auch von den französischen Bauern und Arbeitern als Voraussetzung für die Befriedung Europas angesehen werden muß, wäre zur Freude und zum Vorteil der Nationalisten beider Länder verhindert.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist bereits am Mittwoch nachmittag die französische Antwortnote an die amerikanische Regierung überreicht worden. Es ist sicher, daß dieser Bescheid den Ideen der Vereinigten Staaten und dem Wunsch Deutschlands nicht gerecht wird. Aber es kann nicht Frankreichs letztes Wort sein. Wir sagen es offen: Wir erheischen von den Franzosen ein Opfer; doch der Erfolg, der mit diesem Opfer erkauft werden soll, wird mehr wert sein als 400 Millionen Goldmark und als der Triumph, ein formales Recht gewährt zu haben; Frankreichs große Stunde ist gekommen, die Stunde, in der es eine für die Zukunft Europas und der Welt unendlich folgenschwerere Entscheidung zu treffen hat. Es darf sie nicht unbenuzt vorübergehen lassen, wenn ihm am Urteil der Geschichte gelegen ist.

### Sozialdemokratischer Erfolg gegen Notverordnung

Die jugendlichen Erwerbslosen bleiben in der Versicherung Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist bei ihrem Kampf um Verbesserung der Notverordnung von der Auffassung ausgegangen, daß zuerst diejenigen Maßnahmen beliebt oder zum mindesten gemildert werden müßten, deren Auswirkung schon in der nächsten Zeit fühlbar werden würden. Das betraf vor allem die Frage der jugendlichen Erwerbslosen bis zu 21 Jahren, für die die Gefahr bestand, daß sie von Anfang Juli ab keinerlei Anspruch an die Arbeitslosenversicherung mehr hätten. Die von den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion mit der Regierung geführten Verhandlungen haben nunmehr folgendes Ergebnis gebracht:

Die jugendlichen Arbeiter bis zu 21 Jahren bleiben in der Arbeitslosenversicherung. Bei Erwerbslosigkeit erhalten sie Unterhaltungen in der Höhe der Höhe der Arbeitslosenversicherung. Es wird lediglich die Bedürftigkeitsprüfung eingeführt, die nach den Bestimmungen der Kriegsvorfälle erfolgt und ohne Schärfe gehandhabt werden soll.

Die Sozialdemokratie hat mit dieser Regelung einen ersten Erfolg erzielt. Sie kommt einer verhältnismäßig großen Schicht von Arbeitslosen zugute, und ihre Durchführung erleichtert auch die soziale Fürsorge in den Gemeinden.

Bei den in Aussicht genommenen Beratungen über die Abänderung der Notverordnung wird die sozialdemokratische Fraktion sich mit der größten Entschiedenheit für weitere Entlastungen der arbeitenden Bevölkerung einsetzen. In welcher Richtung sich diese Arbeit bewegen wird, das ist in dem Schreiben des Fraktionsvorstandes an den Reichstagspräsident deutlich herangezogen worden: „Die werktätigen Schichten haben bisher die schwersten Opfer für die Finanzierung gebracht; deshalb haben sie einen berechtigten Anspruch darauf, daß ihnen künftig alle Erleichterungen zugute kommen.“

### Arbeitszeitverkürzungsfrage immer wieder vertagt

Der Reichsarbeitsminister hat nach Abschluß der Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen des Bergwerkes, sowie der Papiererzeugung und der Papierverarbeitung Industrie über die Frage der Arbeitszeitverkürzung zunächst den Erst einer Verordnung zurückgestellt. Die Parteien sollen erst versuchen, im Wege eines freiwilligen Zusammenwirkens durch Kürzung der Arbeitszeit eine möglichst große Zahl von Arbeitslosen der Arbeit wieder zuzuführen, und über das Ergebnis der Verhandlungen in einigen Wochen Bericht zu erstatten.

### Der deutsch-russische Vertrag erneuert

Moskau, 24. Juni. Die Erneuerung des Berliner Vertrages wurde von Kremlin und dem deutschen Volkshatler von Drexler hier unterzeichnet.

### Nationalsozialistischer Studienrat entlassen

Das Provinzialhochschulkollegium Berlin hat den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Studienrat Dr. Koepfmann von der Pöschel-Hochschule in Berlin-Friedenau durch Disziplinarurteil vom 23. Juni mit Dienstentlassung bestraft. Koepfmann hat sich fortgesetzter Behinderungen und Beleidigungen gegenwärtiger und ehemaliger Mitarbeiter der Reichs- und Preussischen Staatsregierung schuldig gemacht.

### Staatskommissar für die Stadt Braunschweig

Dem Entschluß des braunschweigischen Naziministers Dr. Bransen auf Einsetzung eines Staatskommissars für die Stadt Braunschweig hat die Gemeindevorstandung von Braunschweig stattgegeben. Die Einsetzung des Kommissars ist notwendig geworden, nachdem die Stadtvorstandung die notwendigen Steuern abgelehnt hat.

### Scharf gegen Hoover

Der gegenwärtig in London weilende amerikanische Zeitungsmanuskriptist veröffentlicht im Daily Express und im News Chronicle einen Artikel, der in sehr scharfer Weise gegen Hoover Stellung nimmt.

# Freistaat Baden

## Zur Frage der Regierungsumbildung in Baden

Am kommenden Dienstag oder Mittwoch dürfte im Landtag die endgültige Entscheidung darüber fallen, ob und in welcher Weise die badische Regierung umgebildet wird. Morgen tritt die sozialdemokratische Landtagsfraktion zusammen, deren Beschlussempfehlung heute großes Interesse begegnet. In einer Zentrumsversammlung in Freiburg erklärte der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Höhr, daß das Zentrum auf der unerlässlichen Durchführung der Umbildung der Regierung besteht, sich also auf eine Verschiebung der Verhandlungen nicht mehr einlassen werde. Es ist die gleiche Sprache, die der Beobachter in den letzten Tagen führt.

In der Mannheimer Volksstimme äußert sich der Chefredakteur Gen. Harzuder nochmals sehr ausführlich zu der Frage der Regierungsumbildung. Einleitend hält er dar, daß die Demokratie sehr berechtigt vor, welche kurzfristige, aus persönlicher Verärgerung bestimmte Politik sie in der letzten Zeit wieder gemacht haben. Harzuder meint sogar, daß die Demokratie mit ihrer Haltung in der Frage der letzten Regierungsumbildung ein und allemal das Recht vertritt, fortan noch ein Wort des Vorwurfs zu erheben oder ein Wort der Kritik zu sagen. Wir stimmen dem durchaus zu. Die sogenannte demokratische Partei Badens ist tatsächlich nur noch ein künstliches Häuflein nörgelnder Spielhahnen und politischer Kirchhumspolitiker. Genosse Harzuder steht nach wie vor gegenüber der jetzt geplanten Regierungsumbildung auf einem ablehnenden Standpunkt, den er als letzte Mahnung unter anderem wie folgt präzisiert:

„Wir erheben deshalb auch in dieser Stunde nochmals unsere warnende Stimme und hoffen, daß unsere Fraktion, deren guten Willen wir nicht bezweifeln, ruhigen und nüchternen Kopf genau behält, um dieses Experiment abzulehnen, daß sie sich auch nicht in einer panischen Verfassung dazu treiben lasse, um zehn Prozent schlechter zu werden, für neunzig Prozent die Mitverantwortung zu übernehmen. Es besteht für sie nicht der geringste Anlaß, sich um diese Koalition irgendwie zu reihen. Angesichts in Anbetracht dem, was ist, und mehr noch mit dem, was bevorsteht: der Notwendigkeit nicht nur, die Notverordnung des Reiches, gegen die wir im härtesten Kampfe stehen, durchzuführen, sondern zugleich angesichts des zu erwartenden Bündels von badischen Notverordnungen oder deren Zusammenfassung in einer, angesichts auch des Lichts vor uns herausstehenden Sparprogramms, die alle in das Gefüge des badischen Staates schwer einschneiden. Und dies: mit der Volkspartei im Rücken und der damit gegenüber dem bisherigen Zustand geschwächten Aussicht, unsere Gesichtspunkte zur Durchsetzung zu bringen.“

Wir hoffen, daß sich die Fraktion in unserem Sinne entscheidet. Tut sie es nicht, so brauchen wir wohl nicht erst zu betonen, daß wir nicht nur für, sondern auch der neuen Koalition gegenüber, wie immer sie aussehen möge, uns absolute Geradschaftlichkeit bewahren werden, daß wir aber einer Regierungsumbildung gegenüber, gegen die wir schwere Bedenken haben, uns, wie wir schon am 12. Juni saßen, „volle Meinungs- und Handlungsfreiheit“ vorbehalten und „jenes Maß von Kritik, auf das der Anspruch hat, der von vornherein vor einem solchen Experiment gewahrt hat.“

### Demokratische Märchenerzähler

Uns wird geschrieben: Die Ernennung eines neuen Landesverwalters an Stelle des zur Ruhe gesehnen, sowie die bevorstehende Neubekleidung der

Präsidentenstelle bei der Oberpostdirektion in Karlsruhe veranlaßt beifälligt die Demokraten und Volksarbeiter zur Stellung einer förmlichen Anfrage im Landtag, weil nach ihrer Auffassung bei der Besetzung der Stelle parteiisch und nicht sachlich gehandelt worden wäre. Das Zentrum sah in dieser förmlichen Anfrage der liberalen Arbeitsgemeinschaft einen Schlag gegen sich und beantragte dementsprechend die Stellung einer förmlichen Anfrage wegen der Ernennung des demokratischen Landtagsabgeordneten Hofheins zum Stadtoberstleutnant in Heidelberg. Es war vorauszusetzen, daß die Behandlung dieser förmlichen Anfragen im badischen Landtag zu einer Katastrophe für letzteren führen würde.

Es muß leider ausgeprochen werden, daß die vor der Behandlung abgelehnten Befürwortungen durch die Tatsachen während der Debatte über die Ernennung noch weit übertrifft wurden. Die Behandlung der Ernennungen gehört zu dem Beschämendsten, was sich je im badischen Landtag abgespielt hat. Man dürfte dies heute sowohl beim Zentrum als wie auch bei den zwei liberalen Parteien wohl ebenfalls anerkennen, wenn man es vielleicht auch aus Scham wegen nicht eingestehen will. Weil man das Tieftraurige dieser Art politischer Betätigung voraussetzt, demüßte sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter die Dinge zu unterbinden, indem er den Demokraten Mitteilung von dem machte, was beim Zentrum geplant war. Auch dieser Schritt würde mit hineingezogen in den Schmutz, der im Landtag bei der Behandlung der Angelegenheit an die Öffentlichkeit geserrt wurde.

Wir wären nun auf den für das Zentrum und die liberale Arbeitsgemeinschaft beizumehrenden Vorgang nicht noch einmal einzugehen, wenn nicht neuerdings in der politischen Presse Badens darauf wieder Bezug genommen wäre. So bringe der nationalsozialistische Führer in Karlsruhe erneut nach dem amtlichen Stenogramm einige Ausführungen des demokratischen Abgeordneten Wolfhard, die in all ihren Teilen unwarhaft sind. Diese man diese Ausführungen Wolfhard's unwillkürlich, dann erlaube sich ein willkürliches Bild für die Öffentlichkeit. Nach dem amtlichen Stenogramm hat Abg. Wolfhard ausgeführt:

„Die Ernennung von Hofheins zum Stadtoberstleutnant fand am 26. Februar 1931 statt, anfangs April 1931 trat man von sozialdemokratischer Seite an Herrn Minister Dr. Veers heran. Es wurde uns klargelegt, wir müßten (1) unsere Unterschriften bei der Anfrage wegen Besetzung der Landesverwalterstelle zurückziehen, zum mindesten Hofheins, sonst werde eine Anfrage wegen der Besetzung der Stadtoberstleutnantstelle in Heidelberg hier eingebracht. Sie können sich die Antwort denken, die wir erteilt haben.“

Diese Darlegungen sind unrichtig. Niemals hat ein sozialdemokratischer Abgeordneter an die Demokraten die Anforderung gestellt, sie müßten die Unterschriften unter die förmliche Anfrage wegen der Besetzung der Landesverwalterstelle zurückziehen. Mitgeteilt wurde lediglich der beabsichtigte Schlag von Seiten des Zentrums, worüber dem Sozialdemokraten von Seiten der Demokraten noch bekannt wurde. Niemals hat der Sozialdemokrat die Antwort bekommen, die Herr Wolfhard in archipredigerischer Weise im Plenum des Landtags erzählt hat. Der Sozialdemokrat wartet heute noch auf eine Antwort. Es war deshalb leider bis heute noch nicht festzustellen, ob die Demokraten „Manns genug waren“, darauf einzustehen, worunter sie ihre Unterschrift gesetzt haben. Uns scheint, daß bei der Verhandlung der Angelegenheit im Landtag die Demokraten, insbesondere Herr Hofheins, ziemlich gerufen worden sind. Es bleibt deshalb unerfindlich, wie Herr Wolfhard zu seinen Ausführungen gekommen ist, weil der fröhliche Vorgang sich in keinem Teil so abgespielt hat, wie Wolfhard es darstellte.

# Schiffskatastrophen

Die grauenvolle Schiffskatastrophe, die sich bei Nantes vor der Loiremündung ereignete, spielte sich derart schnell ab, daß an eine Rettung gar nicht zu denken war. Der Vermittlungsdampfer „Saint Plakbert“, der mit 400-500 Ausflüglern besetzt war, ist im Delfin gefahren, auf die Heßelbänke von Chateaufort aufgefahren und sofort untergegangen. Der Dampfer ist, wie ein Heberleibender berichtet, im Verlauf einer Minute gesunken. Nur sieben Menschen konnten gerettet werden, die übrigen kamen in den Fluten um. Dieses furchtbare Unglück, das 400 Menschenleben kostete, wird nur von der Katastrophe der „Titanic“ übertroffen.

### Wie die „Titanic“ zugrunde ging

Das größte Schiff der Welt, der 46 000 Tonnen-Dampfer „Titanic“, sollte im April 1912 seine erste Fahrt antreten. J. S. M. Bruce, der Präsident der mächtigen englischen Schiffbauindustrie White Star, gab dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän Smith, die strikte Weisung, den Schnellleitetrekord schon bei der ersten Fahrt unbedingt zu brechen.

Am 8. April lief die „Titanic“ vom Hafen Liverpool zu ihrer verhängnisvollen Fahrt aus. Das Schiff hatte 1400 Passagiere an Bord, die Befehle bestanden aus 1000 Mann. Vier Tage ging die Fahrt ohne jeden Zwischenfall vor sich. Da kam die Melbung „Eisberg in Sicht!“

Der Kapitän verminderte, einadend des in London erhaltenen Befehls, auch nach dieser Melbung die Geschwindigkeit des Schiffes nicht. Den erkrankenden Passagieren sagte er lachend: „Wir fürchten uns vor keinem Eisberg. Die „Titanic“ hat nicht umsonst ihren Namen erhalten. Sie nimmt den Kampf selbst mit einem Titanen aus Eis auf.“ Es verging etwa eine halbe Stunde. Da meldete wieder der Beobachter: „Eisberg in Sicht, in etwa 300 Metern Entfernung. Er ist sehr groß!“ Hierauf ließ Kapitän Smith die Scheinwerfer in Tätigkeit treten und im nächsten Augenblick geschah auch schon der Zusammenstoß. Der mächtige Körper der „Titanic“ erlitterte und — eine Stunde später war alles aus.

Eine Viertelstunde vor Mitternacht geschah der Zusammenstoß und 25 Minuten später mußten schon SOS-Zeichen gegeben werden.

Aber die Hilfe kam zu spät. Am ein halb eins begann das Schiff zu sinken, eine halbe Stunde darauf lag die „Titanic“ in 3000 Meter Tiefe, 1635 Menschen, darunter Charles Hays, der amerikanische Eisenkönig, und mehrere Finanzgewaltige fanden dabei den Tod.

Zum Glück sind Katastrophen solch ungewöhnlichen Ausmaßes nur äußerst selten. Die Geschichte der Schiffahrt kennt nur noch zwei ähnliche Fälle: den Untergang der „Prinzessin Matilda“ und die Feuerhölle von Hoboken.

### Die Feuerhölle von Hoboken

Am 30. Juni 1900 wollte der Schnelldampfer „Seale“ den New Yorker Hafen verlassen, als plötzlich ein Feuer auf dem Schiff ausbrach, das mit unheimlicher Schnelle um sich griff. Wie die Untersuchung ergab, wurde die Brandkatastrophe durch die Entloftung eines Kohlenäurebehälters verursacht. Die brennende Flüssigkeit richtete großen Schaden an. Bald darauf griff das Feuer auf die Baumwollballen über, die vor dem Hafenbamm in Hoboken lagen. Auf dem Schiff brach eine ungeheure Panik aus. Viele der Passagiere sogen den Erstickungstod dem Feuer vor und sprangen ins Wasser.

Zwei Dampfer, die „Bremer“ und der „Main“, die sich in der Nähe des brennenden Schiffes befanden, fielen ebenfalls Feuer. Die „Bremer“ sank dann mit hundert Mann an Bord. Auf dem Dampfer „Main“, der vollständig ausbrannte, kamen 70 Mann ums Leben. Nur elf konnten gerettet werden. Am fürchterlichsten wütete das Feuer an der „Seale“, auf der die ganze Besatzung und sämtliche Passagiere, etwa 180 Menschen, ums Leben kamen. Die ganze Katastrophe erforderte etwa 600 Opfer.

Die Brandkatastrophe der „München“ Ein gewaltiger Schiffbrand ereignete sich wieder im Neunorfer Hafen am 12. Februar 1930. Diesmal war der Norddampfer „München“ das Opfer. Das Unglück geschah kurz, nachdem der Dampfer am Pier angelegt. Es befand sich nur mehr die Besatzung an Bord. Trotzdem waren zwei Tote und zehn Verletzte zu beklagen. Die Ursache des Brandes war Selbstentzündung von Rauschsalpeter. Noch während des Feuers erloschen drei Detonationen und verbandelten das Schiff in einen wüsten Trümmerhaufen. Die Ladung bestand aus großen Mengen von Lack- und Lackfarben samt Schellack. Die leicht brennbaren Stoffe trugen Schuld an der raschen Ausbreitung des Feuers.

### 1100 Mann gerettet

Die deutsche Handelschiffahrt ist in den letzten Jahren von besonders vielen sehr schweren Unfällen betroffen worden. Drei Wochen vor dem Brand des Dampfers „München“ ging in der Nähe der Magelbaes-Strasse, am Südsüdpol von Amerika, ein spanischer Patagonien und Feuerland, das Motorhelfer „Monte Cervantes“ unter. Das 14 000-Tonnen-Schiff lief auf einen Felsen auf und gelang in kürzester Zeit zum Sinken. Sämtliche Passagiere, insgesamt 1100 Menschen, konnten jedoch gerettet werden, so daß diese gewaltige Katastrophe noch ziemlich glücklich verlief. Sie kostete keine Menschenleben, bedeutete indessen einen ungeheuren materiellen Verlust.

### Die „San Juan“

Zwei ausländische Katastrophen, die sich in den letzten Jahren abspielten, verliefen nicht so harmlos. Im September 1929 ging an den Ufern des Stillen Ozeans das amerikanische Schiff „San Juan“ unter. Es hatte eine Karambolage mit einem anderen Dampfer und sank drei Minuten nach dem Zusammenstoß. 70 Menschen fanden hierbei den Tod.

Ein Augenzeugen des Unfalls berichtet erschütternde Einzelheiten dieser furchtbaren Tragödie. Eine Mutter, die mit ihrem Säugling an Bord hand, warf ihr Kind, als sie keine Hilfe mehr sah, an Bord eines anderen Schiffes, das sich in unmittelbarer Nähe befand. Auch sie wollte nachfragen, aber in diesem Augenblick sank die „San Juan“, das andere Schiff wechselte den Kurs, um nicht in den Strudel zu geraten und — bald darauf verschwand die Frau in den Wellen.

### Die Katastrophe eines Filmhelfers

Im März dieses Jahres sank an dem nordöstlichen Ufer von Newfoundland der Walfischdampfer „Witina“. Etwa 100 Menschen, darunter zahlreiche Filmschauspieler, Statisten und Filmoperatoren, fanden dabei den Tod.

Das Schiff war von der Paramount Film Corporation gemietet worden. Die Gesellschaft wollte mit Hilfe der Besatzung im Eismeer einige Fischereiflotten drehen. Diese brauchte sie zu einem arktischen Film.

Die Expedition verlief anfänglich sehr gut. Eines Tages erlosch aber ein Teil mit Schicksal, das zur Sprengung der Eisberge diente.

Das Schiff arielte sofort in Brand und ein großes Quantum Kohlenöl im Innern des Schiffes gab dem Feuer reichliche Nahrung. Nur wenige Matrosen konnten sich retten, da der größte Teil der Rettungsboote bei der ersten Explosion zugrunde ging.

### Die Gehaltskürzung der Beamten

Das badische Innenministerium gibt im Staatsanzeiger eine Veröffentlichung bekannt, die auf die zweite Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 Bezug nimmt und die Kürzung der Dienstbezüge der Reichsbeamten, die Versorgungsbezüge der Rentner und Ruhegehaltsempfänger des Reiches, die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen von Reichsbeamten, sowie die Bezüge der Angestellten des Reiches betrifft. Die Veröffentlichung richtete sich an die Gemeinden, Kreise, öffentliche Sparkassen, Orts- und Innungsvereine, die öffentlichen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, sowie ihre Aufsichtsbehörden. Nach ihr sind die zur Durchführung der gesetzlichen Vorschriften erforderlichen Anordnungen sofort zu treffen und den Staatsaufsichtsbehörden ist die erfolgte Kürzung der Gehälter bis zum 10. Juli 1931 anzugeben. Der Kürzung unterliegen auch die gesamten Bezüge der Bürgermeister, sowie die Bezüge, die von der badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte gewährt werden, oder die von den Anstellungs- und Beschäftigungskörperschaften ihren ehemaligen Angestellten und Arbeitern mit Rücksicht auf das frühere Dienstverhältnis bewilligt worden sind.

### Gewerkschaftliches

#### Reichsbund deutscher Polizeibeamten

Eine Reichsorganisation aller deutschen Polizeibeamten ist, wie aus aus Berlin mitgeteilt wird, auf einer Tagung der freigewerkschaftlichen Polizeibeamtenverbände des Reichs und der Stadt Danzig geschaffen worden. Die Reichsorganisation trägt den Namen „Reichsbund Deutscher Polizeibeamten“ und ist dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossen. Der Reichsbund wird in Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen unterteilt und übernimmt gegenüber seinen Mitgliedern die gleichen Pflichten, wie bisher der Allgemeine Preussische Polizeibeamtenverband. Der konstituierende Verbandstag hat bereits die Satzungen der neuen Reichsorganisation festgelegt. Er beschloß die Herausgabe eines Antrags an alle deutschen Polizeibeamten, der zum Eintritt in den Reichsbund auffordert. Zum ersten Vorsitzenden des Reichsbundes ist einmündig K. M. v. Jena, ein von Fried während der Nazi-Zeit in Thüringen gemadregelter und in den Worten land verfeilter Polizeiarzt, gewählt worden. Mit der Gründung des Reichsbundes Deutscher Polizeibeamten ist unter den Versuch des früheren Hauptverbandes des Allgemeinen Preussischen Polizeibeamtenverbandes, die freigewerkschaftliche Organisation mit dem Schrader-Verband zu verschmelzen, ein Schlussstrich gemacht worden.

#### Das gefährliche Arbeitsdienstpflichtspiel

Der SPD schreibt uns: Die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes soll der Aufsicht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung unterstellt werden. Die Oberaufsicht hätte danach das Reichsarbeitsministerium. Unter diesen Umständen darf man wohl erwarten, daß bei der Finanzierung und Durchführung auch Sicherheiten dafür geschaffen werden, daß sich die Arbeitsdienstfreiwilligen nicht eines Tages zu Streikbrechertrojanen entwickeln. Man kann der Arbeitsdienstpflicht nicht zustimmen, das aus Mitteln des Reiches und der Arbeitslosenversicherung Streikbruch finanziert wird. Gewiss: heute und morgen ist von dem freiwilligen Arbeitsdienst wohl kaum etwas zu befürchten, allein Vorhoff ist in diesen Zeitaltern, wo das Grotententzerrtum Himmel und Hölle in Bewegung legt, um die Gewerkschaften zum Boden zu werfen, nur allzu sehr angebracht. Es gibt ja bereits genug „Ermeder“ Deutschlands, die eine Rettung aus der Krise sich nur davon versprechen, daß der Arbeitslohn auf das Niveau der Arbeitslosenunterstützung sinkt, die Arbeitszeit auf 10 Stunden verkürzt wird und der Tarifvertrag verschwindet. Die Arbeitsdienstpflicht hat allen Grund auf der Hut zu sein, denn wie wir hören, werden sich bereits massenhaft Offiziere a. D. die Arbeitsstellenkommandieren und führen wollen. Eine Auslieferung des Arbeitsdienstes an die Offiziere würde nur den französischen Nationalallisten die Möglichkeit geben, sich wieder einmal über deutsche Wehrpflicht zu erheben. Man darf daher wohl erwarten, daß die Inspiratoren des freiwilligen Arbeitsdienstes an maßgebender Stelle wenigstens dafür sorgen, daß den Feinden Deutschlands nicht durch eine neue Dummheit ihre Dehe erleichtert wird.

Die Heizungsmonteure Badens befinden sich im Streik. Die Arbeitslosenberlegung erfolgte wegen der mangelnden Lohn- und Zulagenabbauforderung der Unternehmer, die bei dem einzelnen Arbeiter einen Verdienstausschlag von etwa 20 Mark pro Woche ergeben hätte.

### Konzerte

#### Abschiedsabend Emma Ladner

Die bisherige Solotänzerin Emma Ladner des Badischen Landes-Theaters Karlsruhe, kommt für die folgende Spielzeit nach München. Wie beliebt die Künstlerin in Karlsruhe war und wie ungern ihre zahlreichen Verehrerinnen und Verehrer sie ziehen lassen, bewies der am Montagabend im Künstlerhaus stattgefunden Abschiedsabend, bei dem es Blumen und herzlichen Beifall eines überfüllten Saales nur so regnete. Das darzubotene Programm zeigte Emma Ladner in ihrem großen Können und ergab den Beweis ihrer Beliebtheit sowohl auf tänzerischer wie auch auf pantomimischer Gebiet. Am Bühel begleitete Luc Schönauer in diskreter, feinfühler Weise und bewies in einigen Solotänzerstücken ein technisch wie künstlerisch einwandfreies, beherrschtes Spiel. Mit einem Menuett begann dann zu dem schweremühten Clair de lune und dem lustigen Polka (alles von Debussy) übergehend, feierte Emma Ladner in „Arabia“ von Tchaikowsky ihre Kunst zu höchster Blüte und begeisterte das Publikum zu stürmischen Beifall. Die gehaltenen, sinnvoll gezeichneten und gelösten Bewegungen in diesem Tempolanz, waren bis ins Letzte gekonnt und erfüllt. Nach dem festzeitlichen „Spanischen Tanz“ von Albenis, den die Tänzerin mit echt spanischer Grandezza und ironisch betonter Geistesüberaus, folgte ein Coloss „Großstadtbilder“, von denen das erste „Strauß“ ganz ausgezeichnet in der trostlichen Schwermutsoollen Erhellung des Großstadtlands herauskam, hiermit auch die große pantomimische Begabung Emma Ladners manifestierend. Das heiter-nachliche, frech-lüsterne Bild „Grüßte“ traf in Bewegung und Gebärde traglos das Richtige. Die „große Nummer in kleinen Gaben“ war sehr interessant und in ihrer satirischen Wertung ungemein geistreich. „Auf der Promenade“ löste großes Gelächter und damit konnte man es wirklich ehrlich. Mit dem fabelhaft getanzten „Spitzenstanz“ beschloß Emma Ladner ihr inhaltreiches Programm und seine gerade in ihrer letzten Nummer noch einmal die ganze Scala ihrer Kunst und ihres bravourösen Könnens. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten sie in die Fremde.

Strafantrag wegen des Münchener Gaspalast-Brandes  
Wie die Münchener Neuesten Nachrichten hören, hat die Staatsanwaltschaft 1 auf Grund der Feststellungen und des Gutachtens des Vorstandes des gerichtlich-chemischen Instituts über die Ursache des Gaspalast-Katastrophen ein Straferfahren gegen den Malermeister eingeleitet, der mit seinen Gehilfen die Malerarbeiten kurz vor dem Brandausbruch in dem Gebäude ausgeführt hat.

## Jahreshauptversammlung der Buchdrucker

Der Bezirksverein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker hielt am Sonntag, den 21. Juni 1931 in Ettlingen seine diesjährige Jahreshaupversammlung ab. Der Bezirksleiter, Kollege M. Aker, konnte mit herzlichsten Worten die stattliche Zahl von etwa 350 Kollegen begrüßen. Sämtliche Bezirksorte waren vertreten. Als Gäste waren anwesend: Der Verbandsleiter Bruno Schweinitz von Berlin und der Gewerkschafter Sandfort von Freiburg.

Mit einem stimmungsvollen und kraft vorgetragenen Chor durch den Kollegen Gogonagereim „Topograbia“ wurde die Tagung eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im Laufe des Geschäftsjahres durch Tod abgegangenen Mitglieder, insbesondere des Seniors des Bezirksvereins, des Kollegen Hermann Heiß, der 62 Jahre lang Mitglied der Organisation war.

Unter Vereinstimmungen erwähnte der Vorsitzende u. a. einen bemerkenswerten Fall aus der heutigen Zeit, der verdient, festgehalten zu werden: In Neustadt war in der Buchdruckerei Marnet ein Streik ausgebrochen, weshalb der Syndikus der Arbeiter, Dr. Müller vom Deutschen Buchdruckerverein, Kreis IV, Stuttgart, zu dem auch Karlsruhe gerechnet wird, sich eines schönen Tages beim Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Buchdrucker vereintete, um die Angelegenheit zu klären. Nach Verhandlung des örtlichen Verbandsfunktionärs begann nun eine Jagd nach dem verschwundenen Syndikus. Durch Zufall wurde er nach längerer Zeit auf einer Straße entdeckt, worauf sich ein öffentlicher Kampf um den Besitz des Protokollbuches entspann, was einen größeren Menschenauflauf zur Folge hatte. Da die angerufenen hohen Obrigkeit nicht einschritt, wurde nun auf Verabredung gemeinsam der Gang nach dem Arbeitsgericht angetreten. In einem unbewachten Augenblick wurde jedoch dem noblen Syndikus das Protokollbuch, natürlich unter beständigem Protest und Toben des gebildeten „Mittelmittels“ wiederum weggenommen. Auf diese nicht ganz gewöhnliche Art kam das Protokollbuch wieder in den Besitz des Betriebsratsvorsitzenden.

Dieser Vorfall diene den Betriebsräten zur Lehre, dem deutschen Buchdruckerverein zu diesem „Sufarenfischen“ seines Vertreters jedoch uneren Glückwunsch.

Der Mittelpunkt der Versammlung bildete das Referat des Kol. Schweinitz-Berlin über „Gewerkschaftskämpfe und Krisennot“. In einunddreißigstündigen Ausführungen verstand es der Referent, den Kollegen all die Schwierigkeiten und Aufgaben der heutigen Gewerkschaftsbewegung zu vermitteln. In chronologischer Entwicklung schilderte er den Aufbau und die Internationalität des heutigen Kampfes, woraus besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß beispielsweise in Deutschland ausgeführter Stahlarbeiter, mit deutschem Eisen hergestellt, von deutschen Unternehmern auf mindestens 1 Million Mark veranschlagt wurde, während eine ausländische Firma mit aus Deutschland ausgeführtem Eisen dieselbe Arbeit schon für 700 000,- M in Deutschland angeboten hatte.

Ausgehend von dem materiellen Elend unserer Arbeitslosen streifte er aber auch die seelische Not derer, die heute im Kampf um Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz stehen. Die große Arbeitslosigkeit ist nicht nur in Deutschland in nie geahnter Größe in Erscheinung getreten, sondern in der ganzen Welt. Das ist die Folge des Weltkrieges und die wiederum in Deutschland in Erscheinung getretene überhöfende Nationalisierung der Arbeitsprozesse.

Aberauch auf die jüngste Notverordnung mit all ihren sozialen Ungerechtigkeiten kam der Referent dann zum Schluß auch auf die finanzielle Lage unserer Organisation und der ab 28. Juni 1931 in Kraft tretenden neuen Unterfüllungsbestimmungen zu sprechen. In Bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit werden besonders mit der Konzentration Verhandlungen angeschlossen, auf der Basis eines zyprosentischen Lohnausgleichs, die leider zum negativen Erfolg führten. Er streifte in diesem Zusammenhang besonders noch die Verhältnisse im eigenen Buchdruckerbetrieb in Berlin, wobei es durch Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden bei einem Lohnausgleich von 40 Prozent möglich war, 15 Neueinstellungen vornehmen zu können.

Reicher Beifall lobte die trefflichen Ausführungen. In der nun einsetzenden regen Diskussion wurde vom Vorsitzenden speziell die neueste Notverordnung einer kritischen Betrachtung unterzogen, wobei all die vielen Schattenseiten, von denen wiederum das arbeitende Volk, also die Masse der Einwohner Deutschlands, in Mitteilbarkeit gesonnen wurde, aufgezählt wurden. Außerordentliche Erregung herrschte darüber, daß ganz klar aus der Notverordnung wieder ein besonderer Schuss für die Weibchen herozoom.

Die folgende eingegangene Entschließung fasste die Meinung der großen Versammlung in folgendem zusammen: „Die am 21. Juni 1931 in Ettlingen abgehaltene Jahreshaupversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe nahm nach dem ausgearbeiteten Referat des Kollegen Schweinitz, Berlin, Stellung zur

gegenwärtigen Wirtschaftskrise und der neuesten Notverordnung. Sie kam zu folgendem Resultat: Die Notverordnung bringt in eindeutiger Weise weitere Verschlechterungen in der Lebenslage des arbeitenden Volkes, besonders eine nicht geahnte Verschlechterung in der Unterfüllung der Arbeitslosen, während der Besitz ganz offensichtlich gesichert wird. Es hat fast den Anschein, als bezwecke gerade die jüngste Notverordnung eine weitere absichtliche Zerschlagung der Arbeiterkraft, um sie in die radikalen Lager nach ganz rechts oder ganz links zu drängen. Darum protestieren wir gegen die Notverordnung und verlangen sofortige Abänderung aller in ihr enthaltenen sozialen Ungerechtigkeiten. Die Wirtschaft kann nicht durch eine weitere Schwächung der Kaufkraft und neue Verschlechterung der Massen „angelockt“ werden, sondern nur durch eine Politik, die das Vertrauen des Auslandes stärkt. Die jüngste Notverordnung bedeutet Katastrophenpolitik, kann somit der Wirtschaft nicht dienen und wird das soziale Elend nur steigern. Wir fordern daher sofortige Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit, Einführung der 40-Stundenwoche mit entsprechendem Lohnausgleich, eine gerechte Besteuerung der Besitzenden, endgültiger Abbau der hohen Pensionen, schärfsten Kampf des ADGB gegen jeden weiteren Lohnabbau und gegen die sozialen Verschlechterungen der Notverordnung, die in der jetzigen Form einfach unannehmbar ist. Vom Verbandsvorstand verlangen wir energische Abwehrmaßnahmen gegen den falschen Lohnabbau unter Anwendung der schärfsten Mittel für Erhaltung der Leistungsauslagen. Wir sind nicht gewillt, neben der Neueinführung der Krisenlohnsteuer noch Verschlechterungen auf dem Gebiet der Leistungsauslagen in Kauf zu nehmen. Mit den Maßnahmen des Verbandsvorstandes zur Sicherung unserer Unterfüllungen und Finanzen ist die Versammlung einverstanden, insbesondere darüber, daß auch die Notstandsunterstützung aufrecht erhalten wird im Interesse der Einheit und Solidarität aller unserer Mitkämpfer.“

Infolge der vorgerückten Zeit wurde vom Vorsitzenden der Geschäfts- und Kassenbericht für das vergangene Geschäftsjahr in kurzen Zügen gegeben, da er den Mitkämpfern schon vor Wochen gedruckt vorgelesen war.

Aus dem Bericht wurde besonders die hohe Arbeitslosigkeit hervorgehoben, die in Verbindung mit den falschen Lohnabbauabsetzungen der Prinzipale der Verwaltung eine fortwährende Veräufung auferlegte.

Der Mitgliederband betrug am 31. Dezember 1930 1007, so daß wiederum eine erfreuliche Aufwärtsbewegung festgestellt ist. Dazu kommen noch 200 Lehrlinge und 60 Invaliden. Das in den letzten Wochen auch in Karlsruhe in Erscheinung getretene Organisations-Gutenbergsband wurde nur kurz gestreift. Es wurde festgestellt, daß das Duwend Mitglied, die sich der Gutenbergsband mit seinen Helfern, katbolischen Geistlichen usw., in den letzten Monaten ergattert hat, obendrein nur mit Unterstützung der Borgeleuten, Direktoren, ja selbst der Arbeiter, niemals wirkliche Arbeiterinteressen vertreten kann. Eine solche zusammengetragene Gesellschaft kann für die freigeorganierten Buchdrucker nur als eine gefehle Gewerkschaft in Frage kommen, weshalb die Versammlung über diese Art von Organisation ohne Debatte zur Tagesordnung überging.

Die Jahresabrechnung konnte erfreulicherweise mit einem ansehnlichen Ueberschuss abgeschlossen werden. Dem Antrag der Revisoren auf Entlastung wurde einstimmig entsprochen und Dank und Anerkennung der Verwaltung durch Erheben von den Eiden gesollt. Daß die Geschäfte des Bezirkes sich in den besten Händen befinden, gina aus der einstimmigen Wiederwahl des Bezirksvorstandes hervor.

Ein besonderes Kapitel nahm die Ehrung unserer Jubilare in Anspruch, konnten doch in diesem Jahre wiederum 6 Kollegen für 50jährige und 81 für 25jährige Mitgliedschaft geehrt werden; gewiss ein gutes Zeichen für die Solidarität und Stabilität unserer Organisation und ein lebendiges Beispiel zur Nachahmung uneres Nachwuchses.

Ueber die eingegangenen Anträge zweier oppositioneller Kollegen mußte teils wegen ihrer Unerfüllbarkeit und Gefährlichkeit zur Tagesordnung übergegangen und ein anderer abgelehnt werden.

Mit einem Hoch auf die Organisation in das die Versammlung begeistert einstimmte, konnte die interessante Tagung geschlossen werden. — Nachmittags vereinigten sich die Kollegen mit ihren Angehörigen zum Bezirksjohannistfest, wobei die „Topograbia“ Probe ihres Könnens ablente. Das Buchdruckerorchester hatte in knöcheliger Weise den instrumentalischen Teil übernommen, wobei die alte Buchdruckerorgelmusik seit langer Zeit mal wieder auf ihre Rechnung kam. Bei verschiedenen Spielen für alt und jung nahm auch das Bezirksjohannistfest einen gemütlichen und eintragsvollen Verlauf. Erst in später Abendstunde nach einem besonders eingeleiteten flotten Tänzen für die Jugend trennte man sich in dem Bewußtsein, einen Tag kollektiver Verbundenheit verlebt zu haben.

Auch der schreie angewandten Arbeitslosen und auf der Reise befindlichen Kollegen wurde gedacht, indem diesen neben dem Fahrgeld auch das Mittagessen und ein Zehrgeß in Höhe von 2,- Mark verabreicht werden konnte.

## Aus aller Welt

#### Der Scheuen-Standal

Der Bineburger Scheuen-Prozess entrollt tagtäglich mehr, mit mehr verbrecherischer Leichtfertigkeit der Angeklagte Direktor Straube in seiner Anwalt als drunter und drüber geben ließ. Trotzdem die „Topftrater“ schonungslos gestehen, verläßt Straube verzweifelt weiter zu leugnen.

#### Unwetterkatastrophe in Westfrankreich

W. B. Paris, 24. Juni. Das Städtchen Fontevault l'Abbaye bei Saumur wurde heute vormittag von einem schweren mit wolkenbruchartigem Regen begleiteten Gewitter heimgesucht. Mittags ging eine Wasserhohe über der Stadt nieder. Sämtliche Straßen und Plätze wurden unter Wasser gesetzt. Stellenweise erreichte die Ueberschwemmung eine Höhe von drei Metern. Sieben Häuser wurden von den Fluten niedergebissen, viele andere mußten geräumt werden. Man glaubt, daß einige Bewohner ertrunken sind.

#### „Nautilus“ gibt die Nordpolfahrt nicht auf

Das Unterseeboot „Nautilus“ wird voraussichtlich nunmehr Carl verlaten, um in Plymouth geringfügige Reparaturen an seinem Aufbau vornehmen zu lassen. Sir Hubert Wilkins, der sich mit dem Boot von dort nach Bergen und Kopenhagen begeben wird, erklärte, er sei fest entschlossen, die geplante Nordpolfahrt durchzuführen.

#### Schäfte Deutsche Bauwoche

Berlin, 24. Juni. In der Zeit vom 22. bis 25. Juni halten im Rahmen der 6. Deutschen Bauwoche die wichtigsten Bauverbände des deutschen Bauwesens und der Oberste Rat des Internationalen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hier Versammlungen ab.

#### Neufundland-Berlin in 24 Stunden

Die amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatto, die am Dienstagabend von Neufundland nach Berlin starteten und am Mittwoch die irische Küste erreichten, sind um halb 9 Uhr abends auf dem Tempelhofer Feld in Berlin gelandet. Die Flieger haben zu ihrem Fluge einschließlich einer Zwischenlandung in Island und Hannover nicht mehr als 24 Stunden gebraucht. Das Flugzeug der Flieger, ein vierflügeliger Hochdecker, der an der Seite die Namen der Piloten und die Inschrift „Rund um

die Welt“ trägt, wurde nach seiner Landung von einem Auto an den Flughafen gezogen. Das Publikum begrüßte die Flieger mit Hochrufen. Begeisterte Krüge trugen sie auf den Schultern über das Flughafen. Die beiden Piloten, zwei untereinte kräftige Gestalten, machten einen herzlichen Eindruck und konnten sich kaum auf den Beinen halten. Sie wurden u. a. von zahlreichen Behördenvertretern und Angehörigen der deutschen Volkspolizei begrüßt.

Der Flug der Piloten Post und Gatto ist der fünfte geprüfte Weltflug. Die Flieger sind heute morgen nach Moskau gestartet und sollen Anfang Juli wieder nach Amerika zurückgekehrt sein.

### Völkisches Studentenrecht in Wien ungefährlich

#### Die Schließung der Universität wegen nationalsozialistischer Ausschreitungen

Der österreichische Verfassungsgerichtshof hat ein sensationelles Urteil gefällt. Er hat als oberste Instanz das Studentenrecht der Wiener Universität, das einen „völkischen“ Charakter hat, als ungesetzlich verworfen.

Der große Saal des Verfassungsgerichtshofs war dicht angefüllt mit Studenten. Es waren umfangreiche Ordnungsmassnahmen getroffen. Professor Dr. Geisbach, der bekannte völkische Strafrechtslehrer, der die Universität bei der Verhandlung vertreten hatte, verließ vor der Urteilsverkündung den Saal.

Gleich nach der Verkündung des Urteils sogen Scharen, meist nationalsozialistische Studenten, auch von den übrigen Hochschulen nach der Universität und verzogenen in der Ufa in den Hörsälen und der Bibliothek läufige, bawische, ungarische und andere Hörer. Ein ungarischer Student, der verolort wurde, sprang aus einem Fenster des Zwischenstoffs auf die Straße und erlitt einen schweren Kopfbruch. Mehrere andere Studenten wurden erheblich verletzt.

Inzwischen räumte die Polizei die Rampe der Universität und befreite an den Aufausgängen Flüchtende von ihren Verfolgern. Der Rektor der Universität, Hebersberger, erschien sehr spät und erklärte, daß er die Polizei an der Bekämpfung der Unversität nicht hindern könne, wenn diese schweren Ausschreitungen fortbauern sollten. Er beachtete sich dann ins Unterrichtsministerium, um die Zustimmung zur sofortigen Schließung der Universität bis zum Herbst zu erlangen.



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

25. Juni:

1867 1. Band „Kapital“ erscheint. — 1920 Steuerabzug vom Einkommen. — 1922 Verordnung zum Schutze der Republik. — 1927 Reichsbanner in Amdorf überfallen (2 Tote). — 1928 Geld Not die läßt sich retten. — 1929 Reaktionskabinett Brünger in Sachsen.

## Wenn zwei dasselbe tun...

An einem schönen Tage saß ich auf einer Bank an einem Spielplatz. Vor mir, auf dem freien Platz, spielten viele Kinder an dem armseligen Sandhaufen. Hier wird „Kuchen gebacken“, dort werden „Häuser gebaut“ und da baut einer gar einen „Tunnel“, durch den wahrscheinlich die „Eisenbahn“ fahren soll.

An dieser „Baustelle“ fällt mir ein blauer, vielleicht zwölfjähriger Junge auf, der eifrig, mit viel Geduld und vorzüglichem Sandberg unterhöhlt. Immer und immer wieder klopft er den Sandberg fest, um ebensovielmal aus dem Loch Sand herauszutragen. Neben ihm steht ein Einkaufsförbchen mit kleinen Kugeln und Tüten gefüllt, und ich kalkuliere, daß der Junge sicher beim Kaufmann war. Glücklicherweise er beim Spielen, vergessen sind die Ermahnungen der Eltern, gleich wieder zurückkommen. Kleinere Kinder sehen ihm bei der Arbeit zu und bewundern seine Geschicklichkeit.

„O fein, gleich bist du fertig! Die Schaufel guck schon!“ ruft so ein kleiner Wicht dem „Bauherrn“ zu, „paß nur auf, daß der Tunnel nicht noch einfällt!“

In diesem Moment sehe ich eine Frau über den Platz kommen. Suchend schweifen ihre Augen über die spielenden Kinder. Ihr Blick bleibt auf dem „Tunnelsbauer“ haften. Mit schnellen Schritten eilt sie zu ihm hin und — klack, klack, hat der kleine Kräftel ein paar Hiebe auf den Hintern, daß er vor Überraschung nach vorn fällt und seine mühselige Arbeit einstellt. Erstreckt springt der Junge auf, greift nach seinem Körbchen und eilt davon.

Traurig lassen die zurückbleibenden Kinder die Köpfe hängen und befehlen den Ort der Verwüstung. Dann versuchen sie an dem eingestürzten Bauwerk zu retten, was zu retten ist. Die Frau aber wendet sich an eine andere Frau, die in der Nähe auf einer andern Bank sitzt. Von dort höre ich hierüber: „Guten Tag, Frau Meier, was machen Sie denn hier? Denken Sie mal, vor einer halben Stunde schickte ich den Jungen zum Kaufmann. Der kommt nicht wieder! Und wie wollen fort! Fix und fertig angezogen. Warten auf den Jungen. Da sitzt er hier und spielt! Ist das nicht zum Auswaschen? — Wie gehts Ihnen denn?“

Es vergehen fünf Minuten — die Frauen unterhalten sich — zehn Minuten — die Frauen erzählen sich — eine Viertelstunde — die Frauen unterhalten sich immer noch...

Da sehe ich wieder den Jungen mit verweinten Augen über den Platz kommen. Im Vorbeigehen blickt er schon zu dem Sandhaufen hinüber, wo er den kleinen Kindern seine Kunst zeigen wollte. Einen Moment jähert er, dann geht er zu seiner Mutter, und ich höre ihn sprechen: „Vater sagt, du müßtest gleich nach Hause kommen, sonst wird es zu spät zum Fortgehen!“

„Baba“, lachte die Mutter, „das hätte ich bald verstanden! So geht es einem, Frau Meier. Auf Wiedersehen! Komm schnell!“ Und fort rennt die Mutter, ihren Jungen an der Hand.

Beide, Mutter und Sohn, sind noch nicht außer Sehweite, da sagt mein Siebenjähriger zu mir: „Vater, das ist aber nicht richtig — erst bekommt der Junge Haus, weil er so lange bleibt, und dann muß der Junge sogar noch seine Mutter holen, weil sie auch so lange bleibt!“

Was sollte ich da sagen?

Wenn zwei dasselbe tun — so ist es eben nicht dasselbe. Kofra.

## Bergwacht und öffentliche Anlagen

Wer hat die Bank zerstört?

Vor kurzem erst brachten die Zeitungen die Mitteilung, daß der Schwarzwaldberein im Hardwald eine Reihe Bänke errichten ließ, damit müde Wanderer, Frauen und Kinder sich erholen könnten.

Bergwachtleute stellten nun dieser Tage fest, daß am Ahmweg, am Eingang zum Schloßgarten und Wildpark, also ganz in Stadtnähe, an einer neu erstellten Bank eine dicke Eichenbohle mit tief eingetragener Aufschrift „Schwarzwaldberein“ abgeschraubt und entwendet wurde. Es zeugt doch von ungläubiger Rohheit und Gemeinheit, die der Öffentlichkeit übergebenen Ruheplätze zu zerstören. Die Bergwacht legt 20 M. Belohnung aus dem, der mithilfe, den Täter festzustellen. Mitteilungen an Bergwacht Karlsruhe (Anschrift genügt).

Auch bezüglich der Reinheit um die Ruheplätze in den Anlagen und Wäldern ist es immer noch übel bestellt. Am die Bänke steht man meist Papier und sonstigen Unrat. Wer andere Städte besucht, findet, daß derartiges dort unbekannt ist. Selbst in Berlin ist um die Sitzgelegenheiten in den ausgedehnten Anlagen kein Papier zu sehen. Eine Folge der Erziehung. Sollte dies in Karlsruhe, der Musterstadt, nicht auch möglich sein? Wie wäre es, wenn durch Polizei und Forstbeamte, wie es z. B. in München und anderen Städten der Fall ist, jeder mit 1 M. sofort zu zahlender Buße belegt wird, der Papier oder sonstigen Unrat an unpassenden Stellen wegwirft? Sicher würde dies Wunder wirken, insbesondere, wenn auch nichtuniformierte Beamte, Kriminaljäger, jederzeit in der Lage wären, die Buße bei frischer Tat zu erheben. Die Unsauberkeit, in jedem Zivilisten einen „Ordnungsmann“ zu wittern, würde das Gedächtnis bezüglich der Reinhaltung der öffentlichen Plätze und Anlagen, Straßen und Wälder bei jedem stärken. Außerdem würde die Stadtwartung Geld sparen, weil nicht mehr so viel Leute nötig wären, die anderen nachlaufen und ihre Papiere auflesen. Es könnte vielmehr eher eine neue Einnahmequelle geben, die zur Verschönerung der Anlagen dienlich wäre.

Wir glauben, daß dies Vorgehen im breiten Publikum begrüßt werden würde. Nur der unbedenkliche Mensch, der gerne seine Papiere usw. fortwirft, wo er gerade sich befindet, kann daran Anstoß nehmen. Alle übrigen dürfte eine Buße gar nicht schaden, weil diese für die ordnungsliebenden Menschen nicht in Frage kommt. Ep.

## 25 Jahre Badischer Verkehrsverband

Auf ein 25jähriges Bestehen kann in diesem Jahr der Badische Verkehrsverband, die staatlich anerkannte Landesorganisation für das Land Baden, zurückblicken. Bei einem so ausgedehnten Reise- und Erholungsgebiet wie Baden, dessen Fremdenverkehr für das Wirtschaftsgeschehen des Landes eine überragende Rolle spielt, kommt naturgemäß der Pflege und Förderung durch eine zentrale Landesverkehrsorganisation ganz besondere Bedeutung zu. Kein äußerlich wird diese Bemerkung durch Ansprachen des badischen Staatspräsidenten des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Karlsruhe und der Präsidenten der Reichsbahndirektion und der Oberpostdirektion Karlsruhe dem am Samstag, den 27. Juni, in Verbindung mit der jährlichen Hauptversammlung stattfindenden Festakt ihren Ausdruck finden.

Eine Sonderstellung nimmt das badische Land gegenüber fast allen übrigen deutschen Verkehrsgebieten insofern ein, als es ganzjährig die Besucher an sich zieht. Dank der überaus günstigen klimatischen Verhältnisse, die denjenigen mancher übrigen Länder zu derselben Jahreszeit bekommen, beginnt der Besuch schon in den ersten Frühlingstagen, während der Herbst nach jahrelangen Erfahrungen als vorteilhafte Reisezeit nicht zurückbleibt. Am größten ist naturgemäß die Zahl der Besucher in den Ferienmonaten. Im Winter entwickelte sich alljährlich ein sehr lebhafter Wintersportverkehr in dem idealen Sportgelände der Bergwelt des Schwarzwaldes.

Diese günstigen Voraussetzungen für einen regen Fremdenverkehr die noch gefördert werden durch eine höchstentwickelte Hotellerie und durch die vorteilhafte Verkehrsverhältnisse an der Rheinbahntrasse Frankfurt-Karlsruhe und Frankfurt-Schwarzwald-Konstanz, vermögen naturgemäß einen fruchtbareren Boden für eine intensive planmäßige Werbung zu bilden. Es ist bekannt, daß der Badische Verkehrsverband mit zunehmender Intensität sich die vielseitigen Werbemöglichkeiten zu Nutzen machte. Zahlreiche Schriften sind im Laufe der Jahre erschienen. Es seien u. a. genannt: Der Wegweiser und Hotelführer, der Badische Kalender, das Verkehrs-Buch für Baden, die Zeitschrift „Badenland-Schwarzwald“, sowie Spezialschriften für Frühjahr und Sommer, Herbst und Winter, über Höhenwanderungen, über Heilbäder und Kurorte, Reisekosten usw. Die neuesten Werbemaßnahmen bestehen in der Einführung von Kaufschäpfelein, in der Verwendung von Modellen von Schwarzwaldhäusern sowie von Schwarzwaldbüchern zu Kellern, zusammen mit den Benützung der einzelnen Fremdenbüros, Baden- und Kurorte und der umfassenden vielseitigen Werbung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr Berlin, deren Tätigkeit sich hauptsächlich auf das Ausland erstreckt, konnte der Reiseverkehr in den letzten Jahren zu einer stetigen Aufwärtsbewegung gebracht werden. Nach der amtlichen Statistik des Fremdenverkehrs wurden im Jahre 1930 in 246 Fremdenverkehrsplätzen Badens rund 1,6 Mill. Besucher mit rund 5,3 Mill. Übernachtungen festgestellt. Hierbei ist der Anteil des Ausländerverkehrs mit rund 207 000 Besuchern und rund 390 000 Übernachtungen besonders groß.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Verbandes erscheint die amtliche Zeitschrift des Badischen Verkehrsverbandes „Badenland-Schwarzwald“ als Sonderausgabe mit erschöpfenden Abhandlungen über die vielseitige Tätigkeit und über die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für das badische Land nebst Illustrationen aus der Geschichte und der Tätigkeit des Verbandes.

## Die Polizei berichtet:

### Falsche 50-Pfennig-Stücke

Ein etwa 22 Jahre alter Bursche hat in letzter Zeit in mehreren hiesigen Lebensmittel- und Zigarrengeschäften 2-Pfennig-Stücke, die mit Staniol überzogen waren, als 50-Pfennig-Stücke in Zahlung gegeben. Bei einem etwaigen weiteren Auftreten dieses Mannes wird um sofortige Benachrichtigung der Polizei ersucht.

### Witzschläge

Gestern nachmittags schlug der Witz in zwei in der Brabms- und Geibelstraße gelegene Häuser ein, glücklicherweise ohne zu zünden. In beiden Fällen sind Dach- und sonstige Gebäudeschäden entstanden.

### Diebstähle

Gestern vormittags erstattete ein Fuhrhalter von hier die Anzeige, daß ihm im Keller seiner Wohnung 10 Meter Gasrohr abgedraht und entwendet worden seien. Der Geschädigte äußerte Verdacht auf eine bestimmte Person. Erhebungen sind eingeleitet. An einem aufgeschlossenen Fahrrad wurde die elektrische Lichtanlage und die Fahrradpumpe entwendet.

### Sachbeschädigung

Ein Wirt von hier zeigte an, daß ihm eine Fensterscheibe seines Lokals von unbekanntem Täter eingeschlagen worden sei.

## Aus Organisationen und Vereinen

### Naturheilverein

Kürzlich veranstaltete der Naturheilverein einen bemerkenswerten Familienabend. Zweck der Veranstaltung war, Mitteilungen und Gäste über die Ernährungsreform (Kohstoff) anzuhören. Die überfüllte Glashalle (Stadtpark) bewies, wie sehr man sich heutzutage für das Ernährungsproblem interessiert. Im Mittelpunkt des ersten Teiles der Veranstaltung stand ein Vortrag von Dr. med. W. A. L. (Baden-Baden) über „Gesundheitspflege durch die Ernährung“. Der Redner verstand es, seine Ausführungen sehr klar zu fassen. Er bezeichnete die Ernährungsreform als das Kind unserer heutigen gesundheitlichen Not und unterzog unsere Nahrung und Kulturfortschritt einer eingehenden Kritik. Im weiteren unterhielt der Redner amüsant der Kohstoff als Heilmittel (Nerven, Magen, Darm, Gicht, Tuberkulose, Arterienverkalkung usw.) und der Kohstoff für die gesunden Menschen als Vorbeugungsmittel (Krebs). Besonders stark wurde von Dr. Malten die treffliche Wirkung der Kohstoff, des einzigen, sicher wirkenden Mittels gegen die Arterienverkalkung hervorgehoben; je weniger Fleischnahrung, desto seltener das Vorkommen dieser Krankheit. Die durch das Einleiten der Kohstoff im Körper gebildete Harnsäure, wird durch die Wirkung der Kohstoff aufgelöst und ausgeschieden. Der Redner schloß seine einfindigen Ausführungen mit dem Hinweis, daß zu jeder gesunden Hauptmahlzeit mindestens ein Kohstoffgericht gereicht werden sollte. Der Vortrag wurde mit klarem Beifall verankert. Und im Sinne der Ernährungsreform zu wirken und auszuregen, war den Anwesenden Gelegenheit geboten, von der Küche der Stadtartenwirtschaft hergestellte Kohstoffplatten zu genießen. Von dieser Gelegenheit wurde fast Gebrauch gemacht.

Im zweiten Teil des Abends durften die Anwesenden sich an ebenso schönen wie interessanten Darbietungen in Gasmusik und Tanz der Schule von Frau Riebel E. u. H., sowie an prächtigen, gemütvollen und zuletzt auch lustigen Liedern zur Leute von Uda und Karlsruhe Kögele erfreuen.

So war der Abend für alle Anwesenden ebenso belehrend wie unterhaltend. H. de P.

## Der Karlsruher Marktplatz im Blumenschmuck

Der von Fremden und Besuchern der badischen Landeshauptstadt seiner klassischen Platanenallee wegen als Lebenswürdigkeit geschätzte Karlsruher Marktplatz hat in diesen Tagen wieder seinen sommerlichen Grünmuck erhalten. Die dunkel-purpurrote „Rathaus-Platanie“ zierte sowohl am Rathaus wie am Bezirksamt die Balkone und die oberen Fenster in gleicher Höhe. Der Eindruck früherer Jahre wäre noch zu vervollständigen, indem neben der Beschmückung des Denkmalbrunnens vor dem Rathaus auch die anliegenden staatlichen Gebäude sich zu einer ähnlichen Ausstattung ihrer Fassaden-Architektur entschließen. Das Stadt-Gartenamt und der Verkehrsverein haben jedenfalls der Bevölkerung ein anregendes Beispiel gegeben, das sicherlich in der „Gartenstadt“ Karlsruhe wünschenswerte Nachahmung finden wird.

## Kintheim

Parteiversammlung. Vergangenen Samstag hielt der Bezirk der Sozialdemokratischen Partei eine Mitgliederversammlung im Lokal zum Hirsch ab, um einen Bericht über den Parteitag in Leipzig sowie die Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion entgegenzunehmen. Bezirkssekretär Gen. Trinks erstattete Bericht über den Verlauf, sowie auch Stellungnahme der Fraktion im Reich. Die große Wichtigkeit, die die Partei in Leipzig durch den Massenaufruf gesetzt hat, geben Anlaß, den Mut nicht sinken zu lassen. Die Fraktion und mit ihr die Partei hat eine große Verantwortung übernommen, aber nur im Interesse der Arbeiterheit. Wer das Chaos in Deutschland nicht wollte, kann nicht anders gehandelt haben wie in diesem Falle die Sozialdemokratie. Die Notverordnung bringt für die Arbeiterheit ein ungeheures Maß von Härten, ganz besonders in der Arbeitslosenversicherung, die von der Sozialdemokratischen Partei auf das schärfste bekämpft werden müssen. Nichtsdesto weniger fand eine rege Diskussion statt, in der die Ungerechtigkeit und ungleiche Belastung durch die dritte Notverordnung zum Ausdruck gebracht wurde. Besonders scharf wurde hervorgehoben, daß unter 21 Jahren nur in Ausnahmefällen Arbeitslosenunterstützung bezahlt werden soll, was nicht als gerechtfertigt bezeichnet werden kann.

Unter Punkt 2 wurde die Erbrung alter Parteimitglieder besprochen, das mit einem SPD-Treffen verbunden werden soll und „der rote Faden“ zur Aufführung gelangen wird. Der geplante Termin mußte auf den 12. Juni verlegt werden. Den Auftakt der Veranstaltung wird eine Rundgebung durch die Straßen unseres Vorortes bilden. Kinderfreunde, Arbeiterjugend sowie die Genossen der Umgebung seien jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, diesen Tag für Kintheim bereitwillig zu unterstützen. Es geht zu zeigen, daß die Sozialdemokratie die wahre Vertreterin der Arbeiterheit ist und daß die Arbeiterheit sich zum politischen Maulheldentum fernhält. Nach ergebnisreicher Aussprache konnte Gen. Heiler unter einem Applaus zur Mitarbeit zum Parteibüro die Versammlung schließen.

## Arbeitsgerichtsurteil revidiert

Wiederum hat das LAG ein Fehlurteil des AG umgestoßen. Es handelt sich dabei um das sog. Betriebsrisiko. Der Betriebsrat S. klagt gegen die Firma R. u. G. auf Zahlung von 4 1/2 Stunden Lohn, da er infolge Blitzschlags in dem Werkhause des Wertes während dieser Zeit nicht habe arbeiten können.

Das AG. berief sich in seinem Urteil, das den Kläger abgewiesen, auf einen Paragraphen im Tarifvertrag, der lautet: § 8 Betriebsführung:

1. Können Arbeiter infolge von Betriebsführung jeder Art nicht arbeiten, so erhalten die Arbeiter im Falle des Vorliegens des Ausbleibens bis zu 3 Stunden täglich, höchstens aber 12 Stunden in der Kalenderwoche, mit dem Stundenlohn ihrer Fach- und Altersgruppe vergütet.

2. Auf Ausfälle an Arbeitszeit infolge Rohlen-, Rohstoff-, oder Strommangels findet diese Bestimmung keine Anwendung.

4. Die Vereinbarung betr. Strommangel vom 16. Juli 1922 ist aufgehoben.

Der Absatz 3 hebt lediglich eine überflüssige Vereinbarung von 1922 auf. Wie jedermann bekannt, war damals infolge Rohlenmangels die Lieferung von Rohstoff und Kohlen äußerst knapp, dadurch trat Strommangel auf, der kontingentiert war. 1925 war diese Kontingenz beseitigt, so daß eine Vereinbarung, welche sich darauf bezog, überflüssig wurde. Dies ist nun in Absatz 3 und 4 des § 8 des betr. Tarifvertrages festgelegt. Alle Befehle dem AG. gegenüber war fruchtlos. Es klammerte sich für an den Wortlaut ohne aber die Konsequenzen zu ziehen, oder zu fragen, warum in Absatz 4 die alte Vereinbarung, die im Grunde genommen durch Absatz 1 ersetzt wurde, aufgehoben wurde.

Etwas gründlicher hat nun schon das LAG gearbeitet. Nachdem es untersucht, warum der Absatz 3 und 4 im Tarifvertrag steht, hat es die Frage gestellt, welcher Absatz des Vertrags maßgebend sei. Es kam zu dem richtigen Entschluß, daß Absatz 1 des Vertrags im Grunde genommen sinnlos wäre, wenn er nicht auf diesen Fall angewendet würde. Auch die Frage des Betriebsrisikos wird in dem Urteil deutlich hervorgehoben, daß auch durch „Bereitstellung von Ersatzbetriebsstoff in seiner Wirkung auf die Arbeitnehmer hätte vorgebeugt werden können.“

Das Urteil des AG. Karlsruhe wurde aufgehoben und die Kosten beider Rechtszüge dem Beklagten auferlegt. Ga.

## Vorläufige Wettervorhersage

### der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Freitag, den 26. Juni 1931:

Kühl und noch zeitweise Regen.

## Wasserstand des Rheins

Kasel 209, gest. 20; Waldsruh 410, gest. 34; Schusterinsel 275, gest. 23; Rehl 380, gest. 8; Maxau 560, gest. 8; Mannheim 477, gest. 3 Zentimeter.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeit. Katharina Kessler, geb. Vogel, 65 Jahre alt, Witwe von Albert Kessler, Fährmann (Darlanden). Herbert, 6 Jahre alt, Vater Wilhelm Scheffel, Elektromonteur (Mühlburg). Karl Himmelheber, 69 Jahre alt, Generalkonsul a. D. und Fabrikant, Chemann. Beerdigung am 26. Juni, 11.30 Uhr.

Verredakteur Georg Schöpfung. Verantwortlich: Wolff, Freilicht Baden, Volkshilfsamt, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, ferner i. B.: Gewerkschaftsblatt, Feuilleton und Aus der Partei: E. Gräbebaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepörtl., Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungevolk, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner i. B.: Kleine badische Chronik, Aus Wittelsbach, Durisch, Gerichtsgemina; Foto-Studio, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sammlende Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund S. M. S. Karlsruhe.

### Partei-Nachrichten

#### Funktionär-Konferenz in Durlach

Am Sonntag, 28. Juni, morgens 9 Uhr, findet in Durlach im „Roten Löwen“ (Spitalstraße) eine sehr wichtige Funktionär-Konferenz statt. Die SPD-Gemeindevertreter, die Funktionäre der Sportvereine, die Gewerkschaftsfunktionäre von Durlach, Aue, Grötzingen, Wolfartsweier, Hohenwettersbach, Grünwettersbach, Bergshausen werden ersucht, diese Konferenz unbedingt zu besuchen. Ein Reichstagsabgeordneter wird sprechen.

**Ausweis:** Das Parteimitgliedsbuch.

#### Zum Programm der NSDAP.

Der Leitartikel der letzten erschienenen Nr. 25 des Diskussionsorgans der Partei, „Das Freie Wort“, gibt eine Darstellung der neuen politischen Entwicklung und legt die Gründe dar, die für die Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben.

Genosse S. Werner-Dannover nimmt in seinem Artikel „Zum Programm der NSDAP“ eine sehr interessante Untersuchung des Gesamtprogramms der Nationalsozialisten vor. Im Kampf gegen die Nationalsozialisten haben die „Bewegung der Zinsnedrigkeit“ und auch das Anarcho-Programm Beachtung und Kommentierungen erfahren. Es erscheint aber durchaus wichtig und lobend, auch das Gesamtprogramm einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen und im Kampf gegen den nationalsozialistischen Volksbeitrag zu verwenden.

Eine besonders wichtige Frage für die weitere Entwicklung der Partei stellt die Einstellung der Kleinbauern. Genosse Hugo Kamm liefert einen interessanten Beitrag zur Charakteristik des deutschen Kleinbauern und weist einen Weg, ihn für die Ziele der Sozialdemokratischen Partei zu gewinnen.

Unter dem Hauptthema „Rund um den Parteitag“ werden eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, in der die Artikel des Genossen Kuttner: Soll die Tribüne mitspielen? und des Genossen Heilbut: Parteitagssalons besondere Beachtung verdienen.

Das Freie Wort erscheint wöchentlich und kostet monatlich durch die Post bezogen 91 Pf. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pf. durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen. Probeexemplare werden gratis und portofrei der Freie-Wort-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße Nr. 2. Das Diskussionsorgan der Partei sei unseren Lesern wärmstens empfohlen!

### Dereinsanzeiger

**Karlsruhe.**  
**N.R.K. Solidarität, Ortsgruppe.** Donnerstag halb 7 Uhr Treffen am Kriegedenkmal, Werberanstaltung Küppner. 5179  
**Naturfreunde.** Morgen Freitagabend 20 Uhr Monatsversammlung im Volkshaus. Sonntag, 27. Juni, Kinderwanderung nach der Bulacher Hütte. Abfahrt 7.45, Sonntagskarte nach Bruchsalen. Egelshirn mitbringen. Anmeldungen bis Freitagabend. Samstagabend 21 Uhr Sonnenwendfeier gegenüber Rappenwört. 5184  
**Ettingen. Arbeiterportierklub.** Freitag, den 26. Juni, Sonnenwendfeier auf dem Vogelhang. Zusammenkunft aller Mitglieder der freien Arbeitervereine um halb 9 Uhr im Schloßhof. Der Vorstand.

Nur noch wenige Tage!

dauert mein  
**Umzugs-Ausverkauf**  
 Haus- Stand- Uhren.  
 Mod. Wand- Uhren  
 bis **40% Rabatt**  
 Legen Sie Ihr Geld  
 wertbeständig an!  
 Uhrenhaus 5177  
**Rich. Kittel**  
 Am Stadtgarten 1

#### Ämtliche Bekanntmachungen

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Ernst Gooß in Karlsruhe wird die Nachlassverwaltung angeordnet. Zum Nachlassverwalter ist Bürgermeister Theodor Rothermel in Karlsruhe, Ohlstraße 1 ernannt.  
 Karlsruhe, den 24. Juni 1931. 1263  
 Rab. Notariat II  
 als Nachlassgericht

#### Ausschlußurteil

B II ET. 3/31. In der Aufgebotsache der Frau Weggermeisterin Olga Widmann Witwe, sowie geb. Weber in Karlsruhe, Werderstr. 92 hat das bad. Amtsgericht in Karlsruhe durch den Amtsgerichtsrat Dr. Herth für Recht erkannt: Die nachstehend näher bezeichnete Urkunde wird für kraftlos erklärt: 1264  
 Grundschuldbrief über die im Grundbuch Karlsruhe Band 150, Blatt 15, III. Abt. Nr. 4 auf Gg. Nr. 3192 eingetragene Grundschuld von 2000 RM. für den Weggermeister Oskar Widmann in Karlsruhe  
 Karlsruhe, den 9. Juni 1931.  
 Rab. Amtsgericht B II.

#### Zwangs-Versteigerung.

II V.T. Nr. 21/31.  
 Im Zwangswege versteigert das Notariat am  
 Donnerstag, den 20. August 1931, nachmittags 3 Uhr,  
 in seinen Diensträumen in Karlsruhe — Kaiserstraße 184, II. Stod, Zimmer 14 — das Grundstück der Erbschaftsgemeinschaft antischen Georg Hill, Kaufmann in Karlsruhe, und Frau Marie geb. Riff, Ehefrau des Schlossers Hermann Mader in Karlsruhe.  
 Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jederzeit einsehen. Die Versteigerungsanordnung wurde am 16. Mai 1931 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden, und bei Abwesenheit des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösparteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Versteigerungsamt durch schriftliche Anträge oder einstweilen einhalten lassen. Sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an Stelle des veräußerten Gegenstandes.  
 Grundstücksbeschreibung:  
 Grundbuch Karlsruhe, Band 92, Blatt 7, Ldb. Nr. 1539; 98 am Hofreite — Fasanenstraße Nr. 15.  
 Hierauf steht:  
 a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, vorgebautem Stiegenhaus und Dachwohnung.  
 b) eine einstöckige Holzremise am Wohnhaus angebaut.  
 Schätzungswert:  
 ohne Zubehör 13 000 RM.  
 mit Zubehör 13 028 RM.  
 Karlsruhe, den 16. Juni 1931. 1262  
 Badisches Notariat II  
 als Vollstreckungsgericht

#### Waggenauer Anzeigen

**Arbeitsbeschaffung.**  
 Für die Großplantage in Waggenuum werden für sofort circa 400 Arbeiter und Arbeiterinnen zum Wälden von Erbsen notwendig. Es können dabei auch jugendliche Arbeiter beschäftigt werden. Sofern sich eine genügende Beteiligung ergibt, wird von Waggenuum oder Ottenau aus, ein Omnibusverkehr zur Arbeitsstelle eingerichtet.  
 Arbeitnehmende, welche diese Arbeitsgelegenheit aufnehmen wollen, können sich bei dem Bürgermeister der Gemeinde anmelden.  
 Waggenuum, den 24. Juni 1931. 1265  
 Der Bürgermeister.  
 Zehner.

Die Einfachheit selbst ist die  
**CONTINENTAL SCHREIBMASCHINE**  
 mit Setz-Kolonnen-Steller und Lösch-Taste  
 Ein Druckgenügt, um die Maschine automatisch für jede tabellarische Arbeit einzustellen.  
  
 Erzeugnis der Wanderer-Werke Akt.-Ges. Kastenlose Vorführung und nähere Informationen durch  
**Albert Bellerlein**  
 Continental-Büromaschinen  
 Karlsruhe  
 Moltkestraße 17 — Tel. 2650

Unser Schläger in  
**Küchen**  
 findet starken Absatz. Die Küche ist karol. pine, besteht aus 1 großen Buffet mit Besteckeinrichtung, sämtliche Böden belegt, 1 Tisch mit Einoleum, 2 Stühle, 1 Hocker. Der Preis hierfür beträgt 5181  
**170.-**  
 und ist überaus günstig.  
**Möbel-Krämer**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 30  
 Gut erhaltener weißer **Gasherd** mit Tisch billig z. veräu. Gebrauchsfr. 8. III. 697

**Wanzen-Tod**  
 vollständig geruchlos, tötet sofort und garantiert. **Kuges. Bern. Anstalt F. Höpfstern**  
 Herrenstr. 5, Tel. 5791

**VERGESELLSCHAFTUNG IN DER NATUR**  
**EIN NEUER SCHAXEL!**  
 Von dem bewährten Gen. Prof. Dr. Julius Schaxel liegt wieder ein neuer Band vor.  
**VERGESELLSCHAFTUNG IN DER NATUR**  
 mit 5 Unterteilungen, in denen die Formen der Vergesellschaftung der gesamten organischen Welt aufgezeigt werden.  
 Die gegenseitigen Beziehungen der Lebewesen. Beteiligungsgemeinschaften. Ernährungsgemeinschaften. Fortpflanzungsgemeinschaften. Die menschliche Gesellschaft.  
**WISSEN SIE,**  
 daß der gegenwärtige Zustand menschlicher Vergesellschaftung als Ziel die Weltarbeitsgenossenschaft erkennen läßt! Jeder sollte sich jetzt, wo die Situation fast ausweglos erscheint, an Hand dieses hervorragenden Büchleins über die natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagen der sozialistischen Theorie unterrichten.  
 Das Buch kostet brosch. RM. 1.50 in Ganzleinen gebunden RM. 2.— in der Vorzugsausgabe RM. 2.75.  
 Zu beziehen durch  
**Volksfreundbuchhandlung Karlsruhe**  
 Waldstraße 28 Fernsprecher 7020/21

**TIETZ Lebensmittel** Stets frisch Stets gut Stets billig

Verkauf soweit Vorrat!

**Käse - Fette**  
 Feinkostkäse 1/2 im Ganzen Pfund 40 Pf.  
 Romadour Laib 25 Pf.  
 Emmentaler 1 Pfd.-Kästchen 1.25  
 Limburger beim ganz. Laib Pfd. 35 Pf.  
 Deutsch. Schmalz 1 Pfd. Pak. 70 Pf.  
 Landbutter Pfund 1.25

**Mecklenburger**  
**Faßbutter 1.58**  
 1. Qualität Pfund

**Gelee-Früchte 1/2 Pfund 20 Pf.**  
**Pefferminz-Fondant 1/2 Pfund 20 Pf.**  
**Eisbonbons gewick. 1/2 Pfund 35 Pf.**  
**Vollm.-Schokolade 3 Tafeln à 100 Gramm 75 Pf.**  
**Tietz-Spez.-Gebäck Pfd. 95 Pf.**

**Dörrfleisch 95 Pf.**  
 mager Pfund

**Frische Fische**  
 Freitag früh einliefernd:  
**Kablau im Ganzen Pfund 35 Pf.**  
**Fischfilet Pfund 50 Pf.**  
**Blaufelchen Pfund 1.40**  
**Karpfen lebend Pfund 1.20**  
**Bresen lebend Pfund 1.05**  
**Barben lebend Pfund 1.15**

**Suppenhühner**  
 frisch geschlachtet Pfund 1.20  
 Brathähnen Pfund 1.30

**Sardinen** in reinem Öl Marke Sportmann 4 Dosen 95 Pf.

**Bismarckheringe, Rollmops, Heringe** in Gelee 1/2 Dose 85 Pf.  
**Bismarckheringe 3 Stk. 20 Pf.**

**Krakauer** in Enden, 220 gr, Stck 39 Pf.  
**Mettwurst** in Enden Pfund 95 Pf.  
**Hinterschinken gekocht 1/2 Pfund 85 Pf.**

**Salami u. Cervelat 75 Pf.**  
 in Enden Stck von

**Mengenabgabe vorbehalten!**  
**Obst - Gemüse**  
**Jg. Kohlrabi Bd. 20 Pf.**  
**Jg. Karotten 2 Bd. 15 Pf.**  
**Schotenerbisen Pfd. 24 Pf.**  
**Kopfsalat 2 Stck 15 Pf.**  
**Salatgurken Stck. 18 Pf.**  
**Tomaten Pfd. 25 Pf.**

**Zitronen 10 Stck 38 Pf.**  
**Kirschen große, braune Pfund 10 Pf.**

**Johannisbeerwein Ltr. 65 Pf.**  
 (stills) **Eschbacher Schloßberg** weiß, Ltr. 65 Pf.  
**Niersteiner** in Fl. abgefüllt, Ltr. 1.—  
**Hertie-Fruchtschaumwein** 10 Flasch. 17.—, 1/2 Flasche 1.80

**Frische Eier 10 Stck 60 Pf.**  
**Haushalt-Kaffee Pfd. 1.75**

**Neue Kartoffeln 3 Pfd. 38 Pf.**  
**Neue Matjes-Heringe 2 Stck 20 Pf.**

**Schlafzimmer**  
 groß Spiegelkranz, Buchschemmel mit Spiegelglas, 4279  
 Wir verkaufen das komplette Zimmer wegen Aufgabe des Mobells zum Spott-Preis von **245.-**  
 G. Dain & S. Künzler  
 Waldstraße 6.

**Steuern**  
 Beratung in allen Steuerangelegenheiten, Steuererklärung / Steuerhilfen, Stellung von Steuerungs- und Erbschaften, Durchführung von Rechtsmitteln usw.  
 Bilanzen, Revisionen, Gutachten  
 Dipl.-Kfm. Dr. H. Heudorfer  
 Kaiserstraße 190, Ecke Kaiserplatz / Telefon 2756  
 1541

**Küche**  
 Es handelt sich um eine Kombinationsküche, ähnlich wie Reformküche, die wir von einem Lehrer in Zahlmengen genommen haben. Das Buffet ist 180 cm breit mit Seitenabstreifen, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. Da die Küche noch fast neu erhalten ist, ist der Preis von **RM. 175.-** sehr niedrig zu nennen. Lassen Sie sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen.  
**mobelhaus Carl Baum & Co.**  
 Erbprinzenstraße 30  
 Kein Laden. im südliches Lager über 100 Zimmer, u. Küchen. Teilszahlung.

**Bäckerei**  
 für aufstrebende Siedlung gesucht  
 Angeb. unt. Nr. 5022 an den Volksfreund

**Dein Rock?**  
 Du trägst ihn ja nicht mehr und würde er einem anderen willkommen sein, wüßte er, daß er dir fell ist. Sage es ihm durch eine kleine Anzeile im  
**Volksfreund**

**Danksgiving**  
 Beim Heimgange unseres unbegreiflichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Enkels sind uns so viele Beweise herzlicher Anteilnahme und der Bereitung für den Heimgegangenen durch Blumenpenden und Beteiligung am Begräbnis zuteil geworden, daß es uns nicht möglich ist, unsere tiefgefühlten Dank an dieser Stelle jedem einzeln zum Ausdruck zu bringen.  
 Möge unser besonderer Dank allen, die am Grabe für die Bekörden, Verbände und Vereine so innig und überaus reichhaltig gebunden und so schöne Kränze niedergelegt haben, hiermit zum Ausdruck gebracht sein.  
 Dank auch allen, die ihm während seiner langen, schweren Krankheit Güte und Trost gesendet haben.  
 Ettingen, den 24. Juni 1931.  
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: 14 2  
**Lina Stöhrer Wwe.**

**Elektro-Mechaniker gel.**  
 25 bis 35 J.; mit Kenntn. in Hoch- u. Niederdruck, (20 000 u. 3000 V.), Anlauf- u. Regul.- u. Gleichstrom-Motoren, Heber- u. Hochdruckpumpen, Luftkompr. u. Dampftrarb. Bewerb. mit Lebens- u. Neug.-Antrieb. unter Nr. 6012 an den Volksfreund

**Konkurs-Ausverkauf**  
 Kaiserstraße 191  
 (Laden links)  
**20-30% RABATT**  
 Herren-Hüte / Mützen  
 Kinder- u. Knabenmützen / Krawatten  
**Otto Marx, Konkursverwalter.** 2060